

Vom Arbeitsauschuß des Sprachvereins.

Schon 5 Monate sind seit dem Wiedererwachen des sprachlichen Gewissens verflossen. Allenthalben hat man die großartige Gelegenheit, die den Deutschen endlich zur Selbstbestimmung brachte, wahrgenommen, um gründlich kehraus mit allen überflüssigen Fremdwörtern zu halten, den Zeichen gedankenloser Ausländerei und völkischer Unfreiheit. Leider wer-

den dem Sprachverein alle törichte Uebertreibungen unberufener und böswilliger Uebersetzer zur Last gelegt. Dadurch wird der Verdeutschungsbewegung ebenso geschadet wie durch die in der Presse überall auftauchenden Betrachtungen gleichfalls unberufener Leute, welche Fremdwort vom Lehnwort nicht unterscheiden können und in den Köpfen der Menge nur Unheil stiften. Auch hört man immer: „Ja, nach dem Kriege, da wird es ja doch wieder anders.“ Das muß unter allen Umständen, muß unbedingt verhütet werden. Schon scheidet das Volk in seinem gerechten Eifer gegen das Fremde nachzulassen und dem Fremden wieder allerlei Zugeständnisse zu machen. Eine Reihe ausländischer Bezeichnungen in den Straßen und Schaufenstern wagen sich wieder hervor, andere sind zum Teil noch gar nicht beseitigt worden. Ueberall liest man wieder das überflüssige Wort Etage auf großen Leinwandbildern an öffentlichen Plätzen; außerdem scheint man nicht zu wissen, daß das Eigenschaftswort zu Amerika nicht american heißt, sondern amerikanisch (ob das bezüglich der Ware immer stimmt, ist außerdem fraglich). Man soll das nicht für Kleinigkeiten halten. — In der Reichshauptstadt ist noch Gewaltiges an Aufklärungsarbeit zu leisten. Berlin muß vorangehen in der Wiedereroberung eines gemeinverständlichen reinen Deutsch, muß das Beispiel für alle Provinz- und Kleinstädte abgeben. Daher gebraucht der Arbeitsauschuß in allen Stadtteilen und Vororten noch rührige Mitarbeiter. Einige wichtige Teile Groß-Berlins haben noch keine Arbeitsgruppen, während an anderen Stellen schon emsig gearbeitet wird. Es ist eine möglichst große Mannigfaltigkeit in der Zusammensetzung der Gruppen sehr erwünscht; es ist kein Stand, der nicht sein Teil an der großen allgemeinen Arbeit beitragen könnte. Darum ergeht an alle Vaterlandsfreunde nochmals die dringende Bitte, sich zur Mitarbeit anzumelden. Es ist doch mancher, der nicht im Felde sein kann und nun auf andere Weise sich nützlich machen möchte. Viele haben schon große Freude und Anregung empfangen und wirken nun segensreich in ihrer Umgebung. Diese Zeit darf uns nicht müßig finden. Es handelt sich nicht um das Wort allein, sondern um das „was mit und bei dem Worte ist“; es handelt sich um die Kräftigung des deutschen Volksbewußtseins, das auf der Höhe erhalten bleiben muß, auf der es zu Beginn des Krieges stand. Anmeldungen zur Mitarbeit nimmt der Vorsitz der Gesamt-Arbeitsausschusses für Groß-Berlin, Professor W. Saure in Berlin-Reinickendorf, entgegen. Es wird um möglichst weite Verbreitung dieser Zeilen gebeten. Verdeutschungsmittel sind unentgeltlich von der Geschäftsstelle des Sprachvereins, Berlin W. 30, Rollendorffstraße 13/14, zu beziehen.